



Médecine  
de la Personne  
International Group

## Herbstbrief 2018

Liebe Freunde der Medizin der Person,

Im Zentrum von Paris haben 54 Ärztinnen, Ärzte, Studierende teils mit ihren Partnern an der **70. Tagung der Medizin der Person** teilgenommen. 1947 fand die erste Tagung von Dr. Paul Tournier ins Leben gerufen, in Bossey am Genfersee statt. Er hat 1940 sein erstes Buch «Médecine de la Personne» veröffentlicht und damit wie mit seinen vielen anderen Publikationen und Vorträgen ein weltweites Echo ausgelöst, das bis heute nachhallt und immer wieder neu aufgenommen wird.

Die Ärztetagungen finden seither jährlich in verschiedenen Ländern Europas statt. Ihr Ziel ist, die Medizin der Person, das heisst die Medizin der Beziehung zum Menschen in seinem bio-psycho-sozialen und spirituell/religiösen Erleben als Realität in der täglichen Arbeit zu zeigen. Dabei wird jeweils ein Thema von verschiedenen Spezialisten beleuchtet und in kleinen Gruppen in den Rahmen der täglichen Praxis gesetzt.

Wie gewohnt, sind die drei ersten Tage der Woche der Entspannung und Entdeckung gewidmet. Unsere französischen Freunde haben uns Preziosen und Kuriosen aus ihrer Hauptstadt gezeigt, deren Existenz die wenigsten von uns vorher auch nur geahnt hatten: Collège des Bernardins, Salpêtrière, Passages couverts, Parfumerie Fragonard, das Musée d'Art et Métiers mit technischen Weltneuheiten aus zwei Jahrhunderten und die Wirkungsstätte von Louis Pasteur. Sogar die brütende Hitze konnte dieses besondere Erleben der «Stadt der Liebe» nicht beeinträchtigen.

Aus den wiederum sehr dichten und spannenden Referaten entnehme ich lediglich einzelne Gedanken, um euer Interesse an einer (Nach-) Lektüre zu wecken. Sie sind auf unserer Webseite einsehbar.

Im ersten **Vortrag** (*Placebo – Glaube und Wissen für eine menschliche Behandlung*) zeigte **Dr. Olivier Bredeau (F)** die Bedeutung des Plazeboeffektes und seine neurovegetativen Mechanismen auf, mit der Feststellung, dass dieser Effekt die Medizin der Person, die Empathie, die Warmherzigkeit, unsere Authentizität, das Gebet kurz, unsere Beziehung zum Patienten zu einem wesentlichen Heilmittel macht.

**Prof. Richard Vincent (UK)** (*Medizin der Person – Nachweis des Nutzens*) konnte anhand einer beeindruckenden Analyse von Studien die Bedeutung der personbezogenen empathischen Zuwendung unter Einbezug der spirituell/religiösen Ebene für die Heilung verschiedenster Gesundheitsstörungen darlegen. Er findet darin eine Bestätigung seiner

eigenen Erfahrungen als Kardiologe. **Die wissenschaftliche Evidenz für die Medizin der Person kann damit als erwiesen betrachtet werden.**

**Prof. Petr Fiala (CZ)** (*Grenzen und Möglichkeiten der „evidence based medicine“*) zeichnet die Möglichkeiten und Grenzen der evidenz-basierten Medizin. (EBM) Häufig vergessen gehen die drei Prinzipien der EBM: 1. Kenntnisse und Erfahrungen des behandelnden Arztes, 2. Erfahrungen von Anderen in Form von Berichten, gehäuften Beobachtungen oder Studien mit statistischen Beweisen für gewisse Gruppen und 3. Werte und Wünsche des Patienten. Die Grenzen der EBM liegen in der studienrelevanten Objektivierbarkeit und Messbarkeit von Faktoren der Gesundheit. Kein Mensch entspricht genau der Statistik. Die Faktoren 1 und 3 sind nicht messbar und völlig von den Individuen Arzt und Patient abhängig. Deren Beziehung ist für die richtige Entscheidungsfindung wesentlich.

**Prof. Bernard Rüedi (CH)** (*Die Person des Kranken und die des Arztes in der medizinischen Technologie von morgen*) entwirft eindruckliche Aussichten auf die Medizin von morgen mit Einbezug der künstlichen Intelligenz, die intelligente Roboter erzeugen kann, vor denen sich die menschliche Rasse schützen muss. Gentechnologische Eingriffe am Menschen könnten die Spezies mit neuen, «besseren» Eigenschaften ausstatten, aber auch den «normalen» Menschen zum primitiven deklassieren. Andererseits könnten durch ungeahntes technisches Dauermonitoring negative Entwicklungen wie z.B. metabolische Störungen früh erkannt und korrigiert werden. Natürlich ist das gesamte medizinische Wissen aktualisiert und jederzeit abrufbar und vor allem für die vorliegende Situation des Patienten mit Rat und Tat verfügbar. Wer soll und kann diese Entwicklung kontrollieren und nach welchen Kriterien leiten?

Frau **Prof. Inge Scharrer** konnte leider nicht selbst teilnehmen. Ihr Referat wurde durch Frau Dr. Gerda Dietze vorgetragen. (*Der Patient im Zentrum der medizinischen Wissenschaft und der ärztlichen Tätigkeit, eingebettet in Spiritualität*) Sie versteht den Patienten im Zentrum der medizinischen Welt und greift drei Probleme heraus: Der ökonomische Druck, die anonymisierende Digitalisierung, die Explosion des Wissens. Spiritualität als Grundlage in der Arzt-Patientenbeziehung sieht sie als ein Geschenk in Form von «11 Edelsteinen», die eine Perspektive auf Gott eröffnen und die Behandlung in einen neuen Rahmen stellen: Gebet, Hoffnung, Mut aber auch Organisation, Weisheit, Frustrationstoleranz und Integrität... nachlesen empfohlen.

In den **Bibeltextbetrachtungen** nehmen uns **Annette und Dietrich Heitmann-Schmitz** (*Der unzeitgemässe Therapeut*) anhand ihrer eigenen Erlebnisse mit in die Spiritualität der therapeutischen Beziehung wie Jesus die Gelähmten am Teich Bethesda und im abgedeckten Haus. Vielen Dank für Eure Offenheit.



Médecine  
de la Personne  
International Group

**Dr. Ray Foster (UK)** (*Lasst uns träumen lernen, Freunde!*) vergleicht den Menschen mit einem Diamanten mit ungezählten geschliffenen Facetten, deren Zusammenspiel das individuelle Leuchten hervorbringt. Wie Salomon im Traum Weisheit für sein Volk verlangte, sollten wir die Facetten zu erkennen suchen, die das Licht der für unsere Begegnung besonders wichtigen Eigenschaften spiegeln. Diese Betrachtung sollen wir mit der wissenschaftlichen Beurteilung vereinen.

Frau **Dr. Kathy Webb-Peploe (UK)** (*Die Kunst der Barmherzigkeit*) geht von einem Artikel von *Dr. Samir Dawlatly*, aus, der im 1. Korinther 13 das Wort «Liebe» durch «Mitgefühl» ersetzt und den Text ins medizinische Umfeld umformuliert. In eigenen Beispielen und Literaturzitatzen legt sie dar, wie das Mitgefühl als Element der Behandlung essentiell ist und die Behandlungsweise und den Erfolg entscheidend beeinflusst.

Wir danken unseren Referentinnen und Referenten für diese ausgezeichneten Beiträge. Sie haben unsere Gruppengespräche lebhaft werden lassen und ausgezeichnete Verbindungen zum praktischen Alltag geschaffen. Die Verbindung von medizinischer Wissenschaft und «evidence-based medicine» mit dem für die Medizin der Person entscheidenden Mitgefühl für den ganzen Menschen ist uns als wesentliche Einheit für eine gute Medizin wieder sehr deutlich klar geworden.

Zur Feier des 70. Jubiläums haben wir die Gruppe Bataclowns eingeladen, uns am Donnerstag zwischen den Vorträgen und abends zum Lachen zu bringen. Dank Interviews mit langjährigen Mitgliedern, Lektüre und Beobachtungen gelang es den Schauspielern hervorragend, Szenen aus unserem praktischen Alltag humoristisch gelungen mit und ohne Medizin der Person darzustellen.

Die 71. Tagung unserer Vereinigung findet in Tschechien vom 11. bis 17. August 2019 im Kloster Teplá (Westböhmen) statt. Wir werden uns um das Problem kümmern «Wenn der Patient nicht selbst entscheiden kann».

Den Flyer mit der Vorankündigung findet Ihr auch auf unserer Webseite.

Arlesheim, den 30. September 2018

Frédéric von Orelli